

30. Gottfried Wilhelm Fink¹ an Anton Schindler

Leipzig d. 12. May 1837.

Hochgeehrtester Herr u. Freund!

Vor allem Briefen u. andern Schreiben möchte ich zuweilen gern ein bischen aus der Haut fahren. Deswegen u. noch weit mehr, weil ich mich gar nicht gern von diesen Briefen über B.[eethoven]'s letzte Angelegenheit trenne, schicke ich sie Ihnen erst jetzt zurück. Ich für meinen Theil hätte sie längst vollständig abdrucken lassen, mit einer Nachschrift versehen, wenn in solchen Dingen Alles ohne Ausnahme auf mich ankäme, ohne daß ich Rücksicht zu nehmen hätte. Ich will, u. nächstens, einen Auszug daraus geben mit Besprechung der wichtigen Sache. Dieß hauptsächlich auch darum, damit ich Ihnen beweise, daß ich nicht das geringste Mißtrauen in die Wahrhaftigkeit dieser Ihrer Mittheilungen setze. Wie kommen Sie nur auf diesen fatalen Gedanken! Diesen wenigstens will ich Ihnen durch die That benehmen. Es freut mich, daß Sie selbst nun einmal dem Publikum eine Sammlung

Beethoven'scher Briefe übergeben wollen. Lassen Sie mich zu den Ersten gehören, denen Sie ein solches Werk mittheilen.

Nach dem fraglichen Briefe B.'s wegen den Bagatellen habe ich bei Peters² sorgfältig nachgeforscht; es hat sich aber leider in der ganzen noch vorhandenen Sammlung keine solche Antwort B.'s gefunden, wohl aber ein Brief, worin B. unter Anderm schreibt, „Sie wissen nicht, was Sie wollen“, worauf eine tüchtige Antwort des verstorbenen Peters folgt. Es sind leider von [...] ³ Peters mehre[re] Autographen B.'s an Liebhaber verschenkt worden, wie man mir sagt, was auch die Lücke von 1823 bis 1825 beweist oder doch zu beweisen scheint.

Für Ihre anderweitigen freundlichen Mittheilungen u. für die gedruckten kurzen Einlagen, die mich ergötzt haben, bin ich Ihnen sehr dankbar u. habe nur den Wunsch, Sie möchten sich öfter aufgelegt fühlen, mir zu schreiben, wie es im Musikalischen mit Ihrer Stadt u. der Umgegend geht. Erlaubt es Ihnen Ihre Zeit, so vergessen Sie mich hierin nicht u. halten Sie sich versichert, daß ich es dankbar aufzunehmen weiß. Sehr würden Sie mich verpflichten, wenn Sie mir bald möglichst genaue Notiz über Ihr Musikfest zukommen lassen wollten. Feinen Wein trinke ich immer gern; bitte also um ein gutes Fläschen oder 2.

Sie haben dort, wie ich am Schlusse Ihres letzten werthen Briefes sehe, Ihre Noth mit manchen Leuten: – ja, wo hat man sie jetzt nicht?! Es geht mir hier nicht anders; seit einer gewissen Zeit ist es manchmal ein wenig toll damit geworden. Es hat mich anfänglich betrübt, jetzt aber muß ich darüber lachen. Das will ich auch weiter thun, wie arg man es auch treibe. Man kann nichts Besseres thun u. daß man sich dabei der Gnade des Himmels empfehle.

Schreiben Sie mir bald wieder u. erfüllen Sie die Bitte Ihres Sie hochverehrenden ergebensten Freundes G. W. Fink

Quelle: Autograph, Beethoven-Haus Bonn (BH 213,84).

Unter Finks Unterschrift steht mit Bleistift von Schindlers Hand: „Redacteur der Allgem. Musikal. Ztg.“

1 Gottfried Wilhelm Fink (1783–1846), Universitätsmusikdirektor in Leipzig und von 1827 bis 1841 Redakteur der *AmZ*.

2 Es handelt sich vermutlich um Carl Friedrich Peters (gest. 1827), Musikverleger in Leipzig.

3 Unleserlich.